

Salesianische Protomärtyrer: Aloisius Versiglia und Kallistus Caravario

Aloisius und Kallistus: dieselbe missionarische Berufung für die Rettung der Seelen, aber unterschiedliche Geschichten.

Am 25. Februar dieses Jahres jährt sich der 94. Jahrestag des Martyriums von Msgr. Aloisius Versiglia und Don Kallistus Caravario, Missionare auf chinesischem Boden.

Aloisius Versiglia und Kallistus Caravario: zwei in vielerlei Hinsicht unterschiedliche Persönlichkeiten, die jedoch durch ihren großen apostolischen Eifer und ihren letzten Akt reiner Liebe zur Verteidigung der katholischen Religion und der Reinheit dreier chinesischer Mädchen vereint waren.

Aloisius: der aufstrebende Tierarzt, der Salesianer-Missionar wurde

Aloisius Versiglia, der am 5. Juni 1873 in Oliva Gessi (PV) geboren wurde, war als Kind zwar ein eifriger Messdiener in der Pfarrkirche seines Dorfes, hatte aber nicht die Absicht, Priester zu werden. Er war sogar verärgert, als seine Landsleute, die ihn in der Kirche so andächtig sahen, ihm eine Zukunft als Priester prophezeiten. Das gehörte nicht zu seinem Lebensplan, auch nicht, als er im Alter von 12 Jahren auf das Internat Valdocco in Turin geschickt wurde. Er liebte Pferde und träumte davon, Tierarzt zu werden. Das Studium in Turin bestärkte ihn in der Hoffnung, sich später an der renommierten Fakultät für Tiermedizin der Universität Turin einzuschreiben.



Versiglia mit Pater Braga und den Schülern des St. Joseph Institute in Ho Sai

In Valdocco lernte er jedoch den alten und kranken Don Bosco kennen und war von seinem Charisma geradezu verzaubert.

Während dieser Jahre in Valdocco begann sich in Versiglias Seele etwas zu formen. Die Nächstenliebe und die Hingabe, die das salesianische Umfeld ausstrahlte, sowie die Faszination Don Boscos wirkten langsam auf Aloisius' Seele ein, bis ein entscheidendes Ereignis eintrat, an dem er von nun an nicht mehr zweifeln sollte. Als er am 11. März 1888 in der Maria-Hilf-Basilika der Abschiedszeremonie für eine Gruppe von Missionaren beiwohnte, die nach Argentinien aufbrachen, war er von der bescheidenen und gefassten Haltung eines der sechs jungen Männer beeindruckt, die dabei waren aufzubrechen. Das war seine Berufung. Von diesem Tag an wurde in ihm der starke Wunsch geboren, Priester zu werden, und zwar ein salesianischer Missionspriester. (Die Geschichte seiner missionarischen Berufung ist in dem Brief, den er 1890 an seinen Direktor Don Barberis schrieb, gut beschrieben).

Aloisius besuchte daher das Noviziat in Foglizzo (1888-1890), wo er sich in allem tadellos verhielt: wohltätig gegenüber seinen Mitbrüdern, sehr fromm und gleichzeitig unternehmungslustig und lebensfroh. Anschließend erhielt er ein Stipendium für ein Philosophiestudium an der Gregorianischen Universität in Rom und erwarb im Alter von zwanzig Jahren einen Bachelor-Abschluss in Philosophie.

Im Alter von nur zweiundzwanzig Jahren wurde er mit einer Dispens des Heiligen Stuhls aufgrund seiner seinem Alter überlegenen psychischen und moralischen Reife zum Priester geweiht.

Er wurde sofort als Philosophielehrer für die Novizen in Foglizzo eingesetzt, wo er mit seinem freimütigen und stets fröhlichen Wesen von allen wegen seiner Kompetenz, Freundlichkeit und Unparteilichkeit geschätzt und bewundert wurde. Er verlangte die Einhaltung der Regeln und ging allen mit gutem Beispiel voran.

Nach Foglizzo wurde er mit der Leitung des neuen Noviziats in Genzano di Roma betraut, wo er auch seinen Klerikern das missionarische Ideal vermittelte.

Kallistus: ein reiner junger Mann mit dem Wunsch, Missionar zu werden



Kleriker Caravario in Shanghai mit Pater Garelli und 20 Täuflingen

Die Berufung von Kallistus Caravario hingegen hat eine ganz andere Geschichte: Er wurde am 8. Juni 1903, genau dreißig Jahre nach Aloisius Versiglia, in Courgnè (TO) geboren und zog im Alter von fünf Jahren mit seiner Familie nach Turin. Er war gutmütig, hing sehr an seiner Mutter, für die er besondere Gesten und Aufmerksamkeit zeigte, und zeigte von klein auf eine ausgeprägte Berufung zum Priestertum. Seine ersten Vergnügungen waren das Nachahmen der Gesten des Priesters, der die Messe zelebrierte. Schon bald lernte er, die Messe zu lesen, tat dies mit Hingabe und besuchte mit Leidenschaft und Engagement das Oratorium San Giuseppe in Turin, das ihm zur zweiten Heimat wurde.

In den Grundschulen des Collegio San Giovanni Evangelista hatte er zwei Jahre lang den Kleriker Carlo Braga, jetzt Diener Gottes, als Lehrer.

Seiner Mutter gegenüber wiederholte er ständig, dass er Priester werden würde, wenn er erwachsen sei.

Im Jahr 1914 begann er das Gymnasium des Oratoriums von Valdocco, wo er sich besonders von den Missionaren angezogen fühlte, die die Oberen dort besuchten und mit denen er oft die Unterrichtspause verbrachte, was seinen Wunsch nach den Missionen nährte.

1918 begann er sein Noviziat in Foglizzo und legte im folgenden Jahr die Ordensgelübde ab. Er besuchte das Oratorium San Luigi in der Via Ormea, wo er mehr als einen jungen Mann in das Priesteramt einführte.

1922 begegnete er Msgr. Versiglia, der aus China zum Generalkapitel nach Turin gekommen war, und äußerte den

starken Wunsch, ihm in der Mission zu folgen. Die Oberen erlaubten ihm jedoch nicht, seinen Traum sofort zu verwirklichen, da er sonst sein Studium abbrechen müsste, aber Kallistus versicherte Versiglia: „Monsignore, Sie werden sehen, dass ich mein Wort halten werde: Ich werde Ihnen nach China folgen. Sie werden sehen, dass ich Ihnen ganz sicher folgen werde“.

Im folgenden Jahr schickte er über eine Gruppe von Missionaren, die nach China aufbrachen, einen Brief an Don Braga, Missionar in Chaozhou, mit der Bitte, „ein kleines Haus für ihn vorzubereiten“.

Aloisius und Kallistus: unterschiedliche Missionserfahrungen, aber vereint durch ihre Hingabe an den Nächsten und durch die Zuneigung und Bindung der Jugendlichen

Don Versiglia hielt sein Missionsideal im Laufe der Jahre wach, und 1906 bot sich ihm die Gelegenheit, in die Mission zu gehen, als der Generalobere der Salesianer ihn nach Verhandlungen mit dem Bischof von Macau zum Leiter einer Expedition nach Macau, einer portugiesischen Kolonie an der Südküste Chinas, ernannte, um dort ein Waisenhaus zu leiten und zu verwalten.

Die Expedition bestand aus zwei weiteren Priestern und drei Koadjutoren: einem Schneider, einem Schuhmacher und einem Drucker. Die Missionare kamen am 13. Februar 1906 in Macau an. Don Versiglia übernahm die Erziehungsmethode Don Boscos und versuchte, ein familiäres Umfeld zu schaffen, das auf der Nächstenliebe basiert. Den Waisenkindern widmete sich ihr „Luì San-fù“ (Pater Aloisius) mit voller Hingabe und Liebe und wurde von ihnen voll und ganz erwidert. Sobald er ankam, rannten sie auf ihn zu und begrüßten ihn feierlich. Aus diesem Grund wurde Don Versiglia in Macau als „Vater der Waisen“ bekannt.

In dem von Versiglia geleiteten Waisenhaus waren Spiele und Musik grundlegende Erziehungsinstrumente. Aus diesem Grund eröffnete er ein festliches Oratorium und gründete eine Musikkapelle mit Blechblasinstrumenten und Trommeln, die

sofort die Neugier und Sympathie aller Chinesen erregte, in deren Augen die kleinen Musiker wie „eine fantastische Gruppe, die aus einer anderen Welt herbeigeeilt war“, wirkten.

Im Laufe der Jahre verwandelte Don Versiglia das Waisenhaus in eine professionelle Kunst- und Handwerksschule für Waisenkinder, die so hoch angesehen war, dass sie als Vorbild für andere Schulen in Macau galt. Die Kinder, die dort ihren Abschluss machten, fanden sofort eine Anstellung in der Verwaltung der Stadt oder eröffneten ihre eigenen Handwerksläden. Diese Schule leistete einen wertvollen Beitrag zur sozialen und kulturellen Förderung, und ihre Bedeutung wurde von allen anerkannt.

1911 betraute der Bischof von Macau Versiglia mit der Evangelisierung des Heung-Shan-Bezirks, einer Region im weiten Delta des Perlflusses.

In diesem Gebiet war die Aufgabe der Evangelisierung besonders schwierig. „Es gibt viel zu tun: Vorbereitung von Katechisten, Lehrern, Schulen...“, schrieb Don Versiglia. Eine schwierige Aufgabe, vor allem wegen des Mangels an männlichem und weiblichem Personal und des großen Misstrauens des chinesischen Volkes gegenüber den Missionaren, die als von den kolonialistischen Ländern gesandte Ausländer und somit als Feinde betrachtet wurden.

Wenige Monate später wurde die tausendjährige chinesische Monarchie gestürzt und im Oktober 1911 die Republik gegründet, doch die Zusammenstöße zwischen kaiserlichen und revolutionären Truppen gingen weiter. Die Piraterie blühte wieder auf und Epidemien brachen aus. Sogar die Beulenpest breitete sich aus, und Don Versiglia scheute keine Opfer, um den Bedürftigen zu helfen, besuchte Lazarette, tröstete die Kranken und führte Taufen durch. Einmal im Monat besuchte er auch Leprakranke, die auf eine nahe gelegene Insel verbannt worden waren.

In Versiglias festem Willen, allen zu helfen, auch den Ärmsten, Fremden und Vergessenen, ihnen sowohl materiell in den alltäglichen Nöten des Lebens als auch geistig durch die Rettung ihrer Seelen beizustehen, kann man nur eine

grenzenlose Nächstenliebe erkennen.

Im Jahr 1918 entstand die erste völlig autonome salesianische Mission in China, die Chaozhou-Mission, die eine riesige Bergregion umfasste, in der man sich nur mit dem Boot, zu Fuß oder zu Pferd fortbewegen konnte und deren Bewohner in weit voneinander entfernten Dörfern verstreut waren.

Im Jahr 1921 wurde er zum Bischof geweiht.

Die verschiedenen Mitbrüder legten alle Zeugnis von Versiglias großer Nächstenliebe ab, die ihn dazu brachte, fast zum Diener seiner Missionare zu werden, und bei Krankheiten stand er ihnen Tag und Nacht bei. Nächstenliebe auch in kleinen Dingen. Don Garelli zum Beispiel wird erzählen, dass Versiglia bei seiner Ankunft aus Italien in der kleinen, armen und unmöblierten Residenz in Chaozhou zu ihm sagte: „Siehst du, es gibt hier nur ein Bett. Ich bin jetzt an das Missionsleben gewöhnt, aber du nicht! Du bist noch an die Annehmlichkeiten des zivilisierten Lebens gewöhnt. Du schläfst also in diesem Bett, und ich schlafe hier auf dem Boden“.

Auch als Bischof opferte er sich weiterhin für seine Mitbrüder und für die Chinesen auf und bot sich für jeden Dienst an: Drucker, Küster, Gärtner, Maler, sogar Friseur.

Er unternahm sehr anstrengende und sehr lange Pastoralbesuche, die manchmal bis zu zwei Monate dauerten, unter sehr unbequemen Bedingungen, er schlief auf den Brettern der öffentlichen Boote, inmitten von Menschen, die auf einem herumtrampelten, in heruntergekommenen Hotels, inmitten von Überschwemmungen...

Er baute Schulen, Wohnhäuser, Kirchen, Krankenstationen, ein Waisenhaus, ein Kinderheim, ein Altersheim, und das alles dank seiner besonderen Fähigkeiten: 1) er war ein begabter Architekt; er entwarf und plante alle Gebäude selbst und leitete dann die Arbeiten, 2) er verfügte über große rednerische Fähigkeiten, die es ihm ermöglichten, die notwendigen Mittel aufzubringen. Auf seinen beiden einzigen Reisen nach Italien in den Jahren 1916 und 1922 und auf seiner

Reise zum Eucharistischen Kongress in Chicago, die er aus bestimmten Gründen unternahm, hielt er mehrere Seminare, in denen er die Menschen bezauberte und die Herzen vieler Wohltäter öffnete.

Die Jahre in Chaozhou waren noch schwieriger. Die republikanische Regierung bat Russland um Hilfe, um die mächtigen Generäle zu vertreiben, die immer noch weite Teile des Nordens kontrollierten. Russland schickte seine Waffen, begann aber auch, bolschewistische Propaganda gegen den westlichen Imperialismus zu betreiben, und die Missionare wurden als Feinde betrachtet, die vertrieben werden mussten, ihre Wohnsitze wurden oft vom Militär besetzt, usw. Im Laufe der Jahre wurde das Klima immer heißer, das Reisen wurde immer gefährlicher, die Piraterie wütete, einige Missionare wurden von Piraten entführt.

Msgr. Versiglia setzte sich nach Kräften für die Verteidigung der Häuser und der Menschen in Gefahr ein und sagte: „Wenn ein Opfer für das Vikariat gebraucht wird, bitte ich den Herrn, mich zu nehmen“.

Kallistus: ein junger Missionar, der sich bis zur völligen Selbstaufgabe für Christus begeistert

Die Missionserfahrung von Kallistus war anders und kürzer, aber ebenfalls mit der größten Selbsthingabe durchgeführt.

Im Alter von 21 Jahren (1924) gelang es ihm, seinen Traum vom Missionar zu verwirklichen, als er die Erlaubnis erhielt, Don Garelli nach Shanghai zu folgen, wo die Salesianer mit der Leitung eines großen Berufsinstituts betraut wurden.

Bei der Übergabe des Missionskreuzes in der Maria-Hilf-Basilika formulierte der Kleriker Caravario folgendes Gebet: „Herr, mein Kreuz soll weder leicht noch schwer sein, sondern so, wie Du es willst. Gib es mir, wie Du es willst. Ich bitte nur darum, dass ich es bereitwillig tragen kann“. Worte, die viel über seine Bereitschaft aussagen, den Willen Gottes auch in Leid und Not anzunehmen.

So kam Caravario im November 1924 in Shanghai an, wo ihm neben dem Studium der chinesischen Sprache ein riesiges

Arbeitspensum anvertraut wurde: die Rund-um-die-Uhr-Betreuung von einhundert Waisenkindern, die Katechismusschule, die Vorbereitung auf Taufe und Firmung, die Animation von Unterrichtspausen. Seinem Ideal, Priester zu werden, folgend, begann er auch, mit großem Ernst Theologie zu studieren.

Im Jahr 1927 musste er wegen des Ausbruchs der Revolution Shanghai verlassen und wurde auf die weit entfernte Insel Timor geschickt, eine portugiesische Kolonie im indonesischen Archipel, die kirchlich vom Bischof von Macau abhängig war, um dort eine Kunst- und Handwerksschule zu eröffnen. Er blieb zwei Jahre in Timor und nutzte diese Zeit, um seine religiöse Kultur und seine Beziehung zu Gott im Hinblick auf das Priestertum zu bereichern. In Timor, wie auch in Shanghai, brachte sein Apostolat verschiedene Berufungen hervor, und er erwarb sich das Vertrauen und die Zuneigung der Jugendlichen, „die alle über seinen Weggang weinten“, als das Salesianerhaus in Dili 1929 geschlossen wurde.

Daher wurde er in die Mission von Chaozhou geschickt, wo er seinen Grundschullehrer, Don Carlo Braga, und Msgr. Versiglia wieder traf, der ihn am 18. Mai 1929 zum Priester weihte. An diesem Tag schrieb er an seine Mutter: „Mutter, ich schreibe dir mit einem Herzen voller Freude. Heute Morgen wurde ich zum Priester geweiht, ich bin für immer ein Priester. Dein Kallistus gehört jetzt nicht mehr dir, er muss ganz dem Herrn gehören. Wird die Zeit meines Priesteramtes lang oder kurz sein? Ich weiß es nicht. Das Wichtigste ist, dass ich, indem ich mich dem Herrn präsentiere, sagen kann, dass ich die Gnade, die er mir gegeben hat, zum Tragen gebracht habe“.

Caravario war sehr dünn und schwach, weil er sich in Timor mit Malaria angesteckt hatte, und Versiglia vertraute ihm die Mission in Linzhou an, weil er dachte, dass das gute Klima in dieser Gegend seiner körperlichen Gesundheit zugute kommen würde.

Wie Versiglia begegnete Caravario den Härten der apostolischen Reisen mit einem Geist der Aufopferung und Anpassung. „In diesem Land gibt es viele Seelen, die gerettet werden müssen, und es gibt nur wenige Arbeiter; deshalb müssen wir sie mit

der Hilfe des Herrn retten, auch wenn wir dafür Opfer bringen müssen.“

Dank seiner Eigenschaften der Reinheit, der Frömmigkeit, der Sanftmut und der Aufopferung wird er von seinen Mitbrüdern als das perfekte Vorbild eines Missionspriesters angesehen.

Aloisius und Caravario: gemeinsam im letzten Opfer

Am 24. Februar 1930 brach Bischof Versiglia zusammen mit Don Kallistus Caravario, zwei Lehrern und drei jungen Mädchen, die im Internat von Chaozhou studiert hatten, zum Pastoralbesuch in der Residenz von Linzhou auf. Am 25. Februar wurde ihr Boot auf dem Linzhou-Fluss von einem Dutzend bolschewistischer Piraten angehalten, die fünfhundert Dollar als Passierschein verlangten (was die Missionare natürlich nicht bei sich hatten) und versuchten, die Mädchen zu entführen, was Versiglia und Caravario jedoch entschieden ablehnten, um die Reinheit der Mädchen zu schützen. Msgr. Versiglia war entschlossen, seine Pflicht zu erfüllen, bis hin zum Einsatz seines Lebens: „Wenn es notwendig ist, zu sterben, um die mir Anvertrauten zu retten, bin ich bereit“. Die Piraten stürzten sich auf sie, beleidigten die katholische Religion und schlugen sie brutal zusammen. Dann führten sie sie in ein Gebüsch, erschossen sie und verwüsteten ihre Körper.

Die Mädchen, die einige Tage später von der regulären Armee befreit wurden, werden die Gelassenheit bezeugen, mit der die beiden Missionare in den Tod gingen.

Aloisius und Kallistius opferten sich, um den Glauben und die Reinheit der drei jungen Mädchen zu verteidigen.

Diejenigen, die sie kannten, bezeugen, dass ihre Willensstärke und ihre Verbundenheit mit Gott ihr ganzes Leben auf heroische Weise durchdrangen und dass ihr Eifer für das Heil der Seelen unverwechselbar war.

Die Heiligkeit dieser wunderbaren Seelen war ihr tägliches Streben und ihr Martyrium war ihre Krönung.

Frau Dr. Giovanna Bruni